

Wuppertal. Kunsthalle Barmen. -25.2.: *Anna Staritsky 1908-1981*.

Von-der-Heydt-Museum. 18.2.-22.4.: *Bernhard Heiliger: Die Köpfe* (K).

Xanten. Slg. Ackermans. -18.3.: *Wang Fu*.

Zürich (CH). ETH-Hönggerberg. -22.3.: 5 + 1 architetti associati, Genua (K).

Museum Bellerive. -29.4.: *Filz*. Zwischen Chaos und Ordnung.

Museum für Gestaltung. -4.3.: Das Brasilien der Architektin Lina Bo Bardi.

Kunsthau. -22.4.: *Johann Caspar Lavater (1741-1801)*. Das Antlitz eine Obsession. 16.2.-22.4.: *Karikaturen*. Von Hogarth bis Daumier.

Zug (CH). Museum im der Burg Zug. -3.6.: *Glanzlichter*. Die Kunst der Hinterglasmalerei.

Zugspitze. -1.5.: *Raffael Rheinsberg: Gipfeltreffen*.

Zuschriften an die Redaktion

Zur Schließung der Galerie der Romantik im Charlottenburger Schloß am 18. Februar 2001

Caspar David Friedrichs Gemälde »Mönch am Meer« und »Abtei im Eichwald« gehören wie Schuberts »Winterreise« und Mozarts »Requiem« zu den aus der Not geborenen Kunstwerken, die Verkürzungen der Seele sprengen. Das hat sich zuerst bewiesen, als sie 1810 in Berlin ausgestellt waren, in einem Moment zugleich hoffnungsvollen Aufbruchs zum Widerstand gegen Napoleon und tiefer Depression nach dem Tod der Königin Luise. Der zögerliche Friedrich Wilhelm III. wuchs über sich hinaus, als er diese wohl radikalsten Kunstwerke ihrer Zeit erwarb, die zur Demut aufrufen und nichts weniger als eine Zier königlicher Majestät sind. 1812 kaufte er noch den »Morgen im Riesengebirge« dazu und hängte alle drei Bilder in das Prinzessinnenpalais. Mit ihnen wurden der Kronprinz, der spätere »Romantiker auf dem Königsthron«, und die anderen KönigsKinder groß.

Hunger nach Geistes- und Seelennahrung war das Motiv für den Ankauf der Gemälde. Aus dem gleichen Antrieb entstand im Garten des Charlottenburger Schlosses das Mausoleum der Königin Luise, das bis zum Ende der Monarchie den Rang eines Heiligtums behielt. Die Tat dieser ersten Erwerbung der Bilder ist ein kostbares Stück preußischer Geistesgeschichte, weil der Impuls dem Geist der Werke kon-

form war. Ganz anders ist die Besitzergreifung durch die Staatlichen Museen 1985 zu bewerten. Mit dem Gesetz zur Gründung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz von 1957, das nur bis zur Wiedervereinigung gültig sein sollte, hatte diese die Handhabe, die drei Bilder dem Schinkel-Pavillon zu entnehmen und sie der im Erdgeschoß des Neuen Flügels eingerichteten Galerie der Romantik einzugliedern, nicht ohne sie zuvor mit den anderen Friedrich-Gemälden der Nationalgalerie in Stuttgart, Zürich und Hannover auszustellen, wobei der »Mönch am Meer« beschädigt wurde.

So gut die Idee dieser Galerie war, die Annexion der Bilder war ein Akt der Rache für die Vereitelung der trickreich eingefädelten Erwerbung von Watteaus »Einschiffung nach Cythera« für die Stiftung. Der damalige Generaldirektor Stephan Waetzoldt, der die Schlösser haßte, vertrat die Ansicht, auf Dauer müßten alle Werke von herausragendem Rang von dort in die Museen überführt werden.

Dieser Satz scheint immer noch zu gelten, sonst wäre die Stiftung Preußischer Kulturbesitz zumindest bereit, über ihn zu diskutieren. Sie fühlt sich so stark, daß sie sich über eine Abmachung vom 20. Oktober 1992, über den Standort der drei Gemälde solle beim Auszug der Galerie der Romantik entschieden werden, einfach hinwegsetzt und in einem kürzlich vom Präsidenten der Stiftung herausgegebenen

nen Prachtband Schätze der Weltkultur Friedrichs »Mönch am Meer« als erstes von zehn Spitzenwerken der Nationalgalerie präsentiert. Das Schloß Charlottenburg würde durch die Überführung der Bilder in die Alte Nationalgalerie, wo sie nie gegangen haben, weit mehr verlieren als diese gewinnt. Die Staatlichen Museen würden ihren Triumph als mächtigster deutscher Kulturkonzern allerdings mit einem Tribut an den geschichts- und zukunftsblinden Zeitgeist bezahlen: nachhaltige Zerstörung der Kollegialität, Ansehensverlust, Zweifel an Redlichkeit und Anstand, ohne die Wissenschaft nicht möglich ist, Schmälerung der Glaubwürdigkeit und weitere Entfernung von den Bildungsidealen Humboldts und Schinkels, die das Motiv für die Gründung der Museen waren. Rußland und Polen können sich in ihrer Haltung bestärkt fühlen, nichts von ihrer Beute an eine Institution zurückzugeben, die ihrerseits Beute macht.

Die Schlösserverwaltung jedoch müßte, wenn sie ihrem moralischen Anspruch auch inhaltliches Gewicht verleihen will, bei ihrer Arbeit neben der Geschichtsvermarktung mehr als bisher die Tiefendimension des Allgemeinen berücksichtigen, denn die Botschaften der großen Künstler sind heute wichtiger als die Königsverehrung. Der Segen großer Kunstwerke besteht für die Häuser, in denen sie sich befinden, nicht zuletzt in dem Ansporn, sich dieses Besitzes immer aufs neue würdig zu erweisen. Auch der Begriff Preußischer Kulturbesitz hätte dann noch einen edleren Klang.

Der Generaldirektor der Staatlichen Museen und der Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz haben sich bisher dem Gespräch verweigert.

Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Lindenallee 7, 14050 Berlin

Das Bild des Königs

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris wird seinen Jahresschwerpunkt 2001/02

dem Thema Das Bild des Königs in der europäischen Kunst, von François I bis Louis XIII widmen. Dazu werden Jahresstipendien ausgeschrieben, die es Nachwuchswissenschaftlern vom 1.9.2001-31.7.2002 ermöglichen sollen, in Paris zu forschen und an den Aktivitäten des Forums teilzunehmen. In Seminaren und Kolloquien, auf Archiv- und Studienreisen sollen Fragen der politischen Ikonographie, höfischen Repräsentation und historischen Rezeption in den Bildkünsten untersucht werden. Wird die Betrachtung des französischen Königtums im Zentrum stehen, so soll das Thema darüber hinaus auch die Hofkunst anderer europäischer Herrscherhäuser berücksichtigen.

Interessenten mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium der Kunstgeschichte und mit guten Französischkenntnissen werden gebeten, ihre Bewerbungen, die neben den üblichen Unterlagen das Gutachten eines Hochschullehrers sowie die Projektskizze zu einem Arbeitsvorhaben zum oben skizzierten Thema enthalten sollen, bis zum 1. April 2001 an folgende Adresse zu richten:

Dr. Uwe Fleckner, Deutsches Forum für Kunstgeschichte, 10 place des Victoires, F-75002 Paris

Otto Mueller (1874-1930)

Für eine Arbeit über Otto Mueller und die Zigeuner suche ich noch Briefe, Postkarten und Fotografien aus Privatbesitz. Vor allem für Hinweise auf eventuell dort vorhandene Korrespondenz mit Freunden, Schülern und Sammlern wäre ich dankbar. Diskretion wird zugesichert.

Tanja Pirsig M.A., Flat 11, Queens Court, Queens Road, GB.Preston PR2 3FD, e-mail: tpima@gmx.de

Franz Marc (1880-1916), Druckgraphik

Die Franz Marc Stiftung Kochel am See gibt in Zusammenarbeit mit der Städt. Galerie im Lenbachhaus München ein neues Werkver-

zeichnung zu Marc heraus. Für die Erstellung des Teils »Druckgraphik« bitte ich um Hinweise auf druckgraphische Arbeiten in öffentlichen Sammlungen, Privatbesitz und Kunsthandel. Von Interesse sind auch Hinweise auf Druckgraphik in illustrierten Zeitschriften,

Beilagen, Mappenwerken etc. und auf Nachdrucke. Diskretion wird zugesichert.

Dr. Claudia Albrecht c/o Staatl. Graphische Sammlung München, Meiserstr. 10, 80333 München, Tel. 089/28927-650, Fax -653

Die Autoren dieses Heftes

Prof. Dr. Erik Forssman, Johann-von-Werth-Str. 4, 79100 Freiburg

Dr. Clemens Alexander Wimmer, Thaerstr. 7, 14469 Potsdam

Dr. Friedrich Oswald, Espenlaubstr. 6, 36129 Gersfeld

Prof. Dr. Ingo Herklotz, Kunstgeschichtliches Institut der Philipps-Universität, 35032 Marburg

Dr. Friedrich Kobler c/o Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

Prof. Dr. Georg Germann, Ringoltingenstr. 27, CH-3006 Bern

Dr. Ludger J. Sutthoff, Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege, Petersberg Haus 12, 99084 Erfurt

Dr. Holger Simon, Kunsthistorisches Institut der Universität, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Erscheinungstermin Monatsmitte. Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter Diemer, *Redaktionsassistenz:* Elke Loleit, Ralf Gottschlich M. A., *Weitere ständige Mitglieder der Redaktionskonferenz:* PD Dr. Sibylle Appuhn-Radtke, Dr. Wolfgang Augustyn, Ralf Gottschlich M.A., Dr. Iris Lauterbach, Dr. Thomas Lersch, Prof. Dr. Wolf Tegethoff, Dr. Esther Wipfler, Dr. Michael F. Zimmermann.

Anschrift der Redaktion: Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 80333 München. E-Mail: Kunstchronik@zikg.lrz-muenchen.de

Herausgeber: Fachverlag Hans Carl GmbH & Co. KG, Nürnberg. Erscheinungsweise: 11 Hefte pro Jahr (Heft 9/10 als Doppelnummer). Abonnementspreise/Inland: Jährlich DM 78,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr und 7 % MwSt. Bezugspreis für Studenten jährlich DM 57,- zuzügl. Vertriebsgebühr und 7 % MwSt. Binnenmarktländer-Empfänger mit Umsatzsteuer-Identifikationsnummer und Drittländer: Jährlich DM 93,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr; Binnenmarktländer-Empfänger ohne Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: Jährlich DM 90,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr und MwSt. Kündigungsfrist: 6 Wochen zum Jahresende. *Anzeigenpreise:* Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 24 vom Januar 2001. *Anschrift der Versandabteilung und der Anzeigenleitung:* Fachverlag Hans Carl, Postfach 99 01 53, 90268 Nürnberg, Andernacher Str. 33a, 90411 Nürnberg, Fernruf: Nürnberg (09 11) 9 52 85-20 (Anzeigenleitung) 9 52 85-29 (Abonnement). Telefax: (09 11) 9 52 85-47. E-Mail: theiss@hanscarl.com Internet: <http://www.hanscarl.com> – Bankkonten: Castell-Bank Nürnberg 04000 200 (BLZ 790 300 01). Stadtparkasse Nürnberg 1 116 003 (BLZ 560 501 01). Postscheckkonto: Nürnberg 41 00-857 (BLZ 760 100 85). Druck: Reichardt-Druck GmbH, 90439 Nürnberg. ISSN 0023-5474.



Tatsächlich verbreitete Auflage: 2.926 (IVW 4/00)

Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. - Sicherung der Auflagenwahrheit.